Welche Krisengewinner Zukunft haben

Filmdienste, Kochboxen und Videokonferenzen haben von der Virus-Pandemie profitiert. Vielen dieser Unternehmen wird auch nach Corona eine rosige Zukunft prophezeit, aber eben nicht allen. Vermittler sollten deshalb genau auf die Investments schauen, die sie ihren Kunden empfehlen.

Die Pandemie hat weltweit das Leben auf den Kopf gestellt. Einige Unternehmen wurden an den Rand des Ruins getrieben, andere wiederum profitierten von der Krise erheblich. Zu Letzteren zählen wenig überraschend die Online-Händler. Allein Amazon (ISIN: US0231351067) erzielte im Pandemie-Jahr 2020 einen Rekordumsatz von rund 386 Milliarden US-Dollar. Das ist ein Plus zu 2019 von etwa 38 Prozent. Mit 236 Milliarden US-Dollar erwirtschaftete Amazon den Großteil seines Umsatzes in Nordamerika. In Deutschland setzte der Online-Riese 2020 knapp 30 Milliarden US-Dollar um. Der Gewinn nach Steuern belief sich auf 21 Milliarden US-Dollar. Die hervorragende Entwicklung spiegelt sich aber nicht unbedingt im Aktienkurs wider. Das liegt insbesondere an der Unsicher-

heit der Marktteilnehmer, ob es nicht doch zu einem Richtungswechsel in der Geldpolitik kommt. Dies führt regelmäßig zu hohen Schwankungen an den Märkten. Unter der Führung des US-Leitindexes Dow Jones gab auch die Technologiebörse Nasdaq in jüngster Zeit immer wieder nach. Die Amazon-Aktie legte deshalb 2021, Stand Mitte September, nur um rund acht Prozent zu. Der Titel steht aber weiter auf der Empfehlungsliste der Investmentbanken. Die Schweizer Großbank UBS beließ die Einstufung für Amazon auf „Buy“ mit einem

Kursziel von 4.350 US-Dollar. Die Investmentbank Jefferies gab zuletzt ein Kursziel von 4.200 US-Dollar an.

Beim Online-Mode- und Lifestyle-Händler Zalando (ISIN: DE000ZAL1111) mit Sitz in Berlin lief das Geschäft im vergangenen Jahr ebenfalls sehr gut. Denn der Internet-Einkauf war für viele Menschen im Corona-Lockdown die einzige Möglichkeit, Kleidung zu shoppen. Entsprechend fielen Umsatz und Gewinn aus. Ersteren konnte Zalando von 6,5 Milliarden Euro im Jahr 2019 auf 7,98 Milliarden Euro im Jahr 2020 steigern. Das entspricht

Kompakt

- Zahlreiche Unternehmen haben von den Corona-Lockdowns profitiert und eine Top-Performance hingelegt.
- Mit den flächendeckenden Impfungen und dem nahenden Pandemie-Ende könnten die Krisengewinner unter Druck geraten.
- Um das Risiko zu streuen, sollten Vermittler zu Themen-ETFs greifen, die auch Corona-Profiteure enthalten.

© svetaz/stockadobe.com

Performance ausgewählter Corona-Profiteure

Quelle: Eigene Recherche

© VM-Grafik

einem Umsatzwachstum von rund 23 Prozent. Der Gewinn des Online-Versandhändlers machte im selben Zeitraum einen Sprung von 99,7 Millionen Euro auf 226,1 Millionen Euro. Im zweiten Quartal 2021 sank der operative Gewinn der Berliner allerdings, was sich negativ auf den Aktienkurs auswirkte. Analysten stuften das Unternehmen, auch aufgrund seiner innovativen digitalen Lösungen, dennoch als aussichtsreich ein. Die Deutsche Bank etwa hielt die Einstufung für Zalando auf „Buy“ mit einem Kursziel von 120 Euro. Gründe für die positive Bewertung sind die abnehmenden Corona-bedingten Einschränkungen auf die Bekleidungsbranche und die führende Stellung Zalandos im Online-Segment. Außerdem sei der Konzern auch beim Thema Nachhaltigkeit sehr gut aufgestellt. Überdies ist das Unternehmen nach der Neuordnung des DAX, der nun 40 statt 30 Werte enthält, im wichtigsten deutschen Börsenindex notiert.

Mit der Erweiterung zog zudem Kochboxen-Lieferant Hello Fresh (ISIN: DE000A161408) in den DAX ein. Anders als bei Zalando läuft es für ihn auch 2021 rund. Das Unternehmen wies für das zweite Quartal einen Gewinn von 83,8 Millionen Euro aus. Der Umsatz von April bis Juni belief sich auf 1,56 Milliar-

den Euro. 2020 legte der Aktienkurs um über 200 Prozent zu, 2021 betrug die Performance bis Mitte September knapp 40 Prozent. Für Hello Fresh spricht, dass es in Deutschland in der kalten Jahreszeit zu einer vierten Corona-Welle kommen könnte, was der Nachfrage nach Kochboxen erneut Auftrieb verleihen dürfte. Auch Senioren könnten bald zum Kundenstamm des Berliner Unternehmens zählen. Dennoch sollten sich Berater und ihre Kunden fragen, was sie dem Kochboxen-Lieferanten künftig zutrauen. Knackpunkt wird freilich die Entwicklung der Kochboxen-Nachfrage sein.

Expansionskurs führt bei Lieferdienst zum Verlust

Beim Lieferando-Eigentümer Just Eat Takeaway.com (ISIN: NL0012015705) gab es hingegen einige Rücksetzer. Der bereinigte operative Verlust lag im ersten Halbjahr 2021 bei 190 Millionen Euro. Im Vorjahreszeitraum hatte der Essenslieferant noch ein Plus von 205 Millionen Euro erzielt. Das Unternehmen möchte jedoch nach seinem kostspieligen Expansionskurs wieder profitabler werden. Dies soll über höhere Gebühren für Restaurants, technologische Verbesserungen und Vorteile infolge der gewachsenen Aktivitäten erreicht werden.

Vermittler, die eine Produktempfehlung in den Bereichen E-Commerce und Logistik aussprechen möchten, die breit gestreut ist, sollten sich den L&G E-commerce Logistics UCITS ETF (ISIN: IE00BF0M6N54) näher ansehen. Der Exchange Traded Fund (ETF) bündelt 43 Titel und setzt auf Unternehmen wie Nippon Yusen, Clipper Logistics und Shopify. Die Gesamtkostenquote beträgt 0,49 Prozent.

Neben Amazon, Zalando und Hello Fresh profitierte auch der Streaminganbieter Netflix (ISIN: US64110L1061) vom globalen Lockdown. Die Aktie des kalifornischen Medienunternehmens stieg 2021 bis Mitte September um rund 47 Prozent, 2020 um rund 13 Prozent. Für Berater stellt sich aber auch hier die Frage, wie es nach der Pandemie weitergeht, also ob die Menschen auch in Zukunft so viele Filme und Serien schauen oder ihre Freizeit lieber mit anderen Aktivitäten verbringen. Weltweit gibt es immer mehr vollständig Geimpfte, wodurch sich das Leben und die Wirtschaft zunehmend normalisieren. Überdies sind insbesondere Technologietitel hoch bewertet, weshalb unklar ist, ob sich ein Einstieg auf diesem Niveau noch lohnt. Vermittler sollten also genau prüfen, welche Technologieaktien auch nach der Pandemie

Wachstumspotenzial haben, und zusätzlich sicherheitshalber Kursrücksetzer einkalkulieren. Für Netflix sprechen das breite Angebot und die erfolgreichen Eigenproduktionen, die die Abonnentenzahl kontinuierlich steigen lassen. Im vierten Quartal 2020 knackte der Streamingdienst erstmals die Abonnenten-Marke von 200 Millionen. Im zweiten Quartal 2021 wuchs die Zahl der Mitgliedschaften weiter, so dass das Unternehmen den bisherigen Höchstwert von knapp 210 Millionen vermelden konnte. Das Abonnentenwachstum zieht auch den Umsatz mit sich. Im zweiten Quartal 2021 betrug dieser rund sieben Milliarden US-Dollar. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ist das ein Plus von 19,4 Prozent.

Auch der an der Nasdaq notierte Videokonferenzanbieter Zoom Video Communications (ISIN: US98980L1017) gehörte 2020 zu den Krisengewinnern. Schließlich fand das Arbeitsleben in der Corona-Pandemie vielfach im Homeoffice statt. Der Kurs der Zoom-Aktie stieg im vergangenen Jahr deshalb um knapp 400 Prozent. Datenschutzbedenken sowie Sicherheitsmängel und die Rückkehr zum Alltag haben dem Hype allerdings einen Dämpfer verpasst. Unklar ist ebenfalls, wie sich die Nachfrage nach Videokonferenzanwendungen in Zukunft entwickeln wird. Viele Arbeitnehmer können sich einen Arbeitsalltag im Homeoffice angesichts fehlender Kontakte zu den Kollegen nicht dauerhaft vorstellen, und zahlreiche Unternehmen versuchen, ihre Mitarbeiter wenigstens für eine bestimmte Zahl an Wochentagen zurück ins Büro zu holen. Außerdem gibt es Konkurrenten, die Zoom Marktanteile streitig machen. Dazu zählen etwa Microsoft mit Teams und Google Meet.

Derzeit profitiert Zoom aber noch vom Trend zum Homeoffice. Im zweiten

Quartal 2021 erreichte das Unternehmen beim Umsatz erstmals die Marke von einer Milliarde US-Dollar. In den drei Monaten bis Ende Juni verdiente das Unternehmen unterm Strich knapp 317 Millionen US-Dollar. Das sind über 70 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Obwohl die Ergebnisse insgesamt über den Erwartungen lagen, brach die Aktie ein. Von Jahresbeginn bis Mitte September 2021 verbuchte die Aktie ein Minus von knapp 17 Prozent. Erste Anzeichen, dass die Nachfrage nach Videokonferenzen abflauen könnte, gab es bereits im ersten Quartal 2021.

Pandemie lässt Pharma-Titel brummen

Einige Pharmahersteller haben ebenfalls sehr stark von der Corona-Pandemie profitiert, allen voran das in Mainz ansässige Unternehmen Biontech (ISIN: US09075V1026), das Ende 2020 die Covid-19-Impfstoffzulassung erhielt. Die Performance der Aktie belief sich im vergangenen Jahr auf 138 Prozent. Wie sich Biontech weiterentwickeln wird, bleibt jedoch abzuwarten. Schließlich ist das Unternehmen noch relativ jung und verfügt derzeit über nur ein zugelassenes Produkt. Und künftig wird es immer mehr Konkurrenten geben, die Covid-Impfstoffe auf den Markt bringen.

Deshalb wird es bei Biontech darauf ankommen, welche weiteren Mittel die Experten entwickeln. Profitieren könnte das Unternehmen von seiner neuartigen individualisierten Immuntherapie, die auf der Anwendung von Boten-Ribonukleinsäure, kurz mRNA, basiert. Ziel dieser Behandlung ist es, das Immunsystem dazu anzuregen, möglichst jede Krebsart anzugreifen. Bei Lungen- und Hautkrebs wurden im Tierversuch bereits erste Erfolge erzielt, der Krebs ging innerhalb von 40 Tagen in 17 von 20 Fällen auf ein Minimum zurück. Aktuell wird der Krebsimpfstoff BNT131 in einer ersten klinischen Studie mit 231 Teilnehmern erprobt. Nach vorläufiger Auswertung traten bisher keine ernsthaften Nebenwirkungen auf. Daneben bereitet Bion-

tech die Zulassung für eine Covid-19-Kinderimpfung vor. Die Studienergebnisse sind positiv. Nun geht es an die Zulassung.

Der US-Biotech-Konzern Moderna (ISIN: US60770K1079) ist bei der Weiterentwicklung von Impfstoffen ebenfalls aktiv. Konkret ist ein Einfach-Mittel geplant, das eine Auffrischungsimpfung sowohl gegen Covid-19 als auch gegen die saisonale Grippe miteinander kombiniert. Diesen Impfstoff will Moderna jährlich anpassen. Spannende Kandidaten für ein Investment sind zudem Astrazeneca (ISIN: GB0009895292) sowie Johnson & Johnson (ISIN: US4781601046) mit ihren Vektorimpfstoffen.

Für Vermittler kann es allerdings schwierig sein, eine Auswahl unter den vielen Corona-Profiteuren aus dem Pharmabereich zu treffen. Es bietet sich daher auch bei dieser Anlagestory ein ETF an. Der iShares Nasdaq US Biotechnology UCITS ETF (ISIN: IE00BYXG2H39) setzt auf Werte von 268 Unternehmen aus der Biotechnologie- und Pharmabranche, die an der US-amerikanischen Nasdaq gelistet sind. Darunter befinden sich auch Biontech, Moderna und Astrazeneca. Eine Alternative dazu ist der iShares Genomics Immunology and Healthcare ETF (ISIN: US46435U1925). Er bildet den NYSE FactSet Global Genomics and Immunobiopharma Index ab, der sich aus Unternehmen aus Industrie- und Schwellenländern zusammensetzt, die vom langfristigen Wachstum und der Innovation in den Bereichen Genomik, Immunologie und Bioengineering profitieren könnten. Im Index sind 273 Unternehmen enthalten, dazu zählen ebenfalls Biontech, Moderna und Astrazeneca. Die Gesamtkostenquote liegt bei 0,47 Prozent. ■

Autorin: Carmen Mausbach ist freie Journalistin in Niederkassel. Zu ihren Themenschwerpunkten gehört die Geldanlage.